Nr. 140. Dienstag, 19. Juni. 1900

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementpreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Juni.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute zunächst die Berathung der **Waarenhaussteuer** fort und zwar kam zuerst eine namentliche Abstimmug über den Absatz 2 des § 5, welcher die Consumvereine von den Wohlthaten des § 5 ausschließt. Dieser Absatz wurde mit 218 gegen 69 Stimmen angenommen. Bei § 6 wurde ein Antrag des Abg. Dr. **Barth** (freis. Ver.), das Wort „Spielwaaren" zu streichen, abgelehnt. Schließlich wurde das ganze Gesetz **angenommen** gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theiles der Nationalliberalen.

Sodann wurde die **schlesische Hochwasservorlage** berathen. Den Stein des Anstoßes bildet bekanntlich hierbei der vom Herrenhaus angenommene § 51. Die Abgg. **Letocha** (Centr.), Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.) und Graf **Limburg-Stirum** (cons.) brachten einen Antrag ein, an Stelle des vom Herrenhaus hinzugefügten neuen § 51 folgenden Wortlaut zu setzen:

„Bei dem Ausbau der im § 1 aufgeführten Wasserläufe ist eine Schädigung der Anlieger an den unteren Strecken dieser Wasserläufe oder der Oder zu vermeiden. Insbesondere sind alle Arbeiten, welche geeignet sind, eine vermehrte oder beschleunigte Hochwasserabführung zu bewirken, so lange hinauszuschieben, bis eine ausreichende Vorfluth in der Oder selbst gesichert ist."

Nachdem der Abg. **Letocha** diesen Antrag begründet hatte, erklärte Finanzminister **v. Miquel**, die Regierung könne sich höchstens damit einverstanden erklären, wenn hinter den Worten „dieser Wasserläufe oder der Oder" eingeschaltet würde: „thunlichst", ferner hinter den Worten „welche geeignet sind . . ." gesagt wird: „eine Schädigung der Anlieger durch eine vermehrte oder beschleunigte . . ."

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freicons.) erklärte, daß er den ersten Vorschlag Miquels nicht acceptiren könne, dagegen mit dem zweiten einverstanden sei. Abg. **v. Arnim** (cons.) war mit diesem Vorschlage des Abg. v. Zedlitz einverstanden. Minister **v. Miquel** stellte die Zustimmung der Regierung zu dem Antrag Zedlitz in Aussicht.

Im weiteren Laufe der Debatte erklärte Abg. **Ehlers-Danzig** die Zustimmung seiner Freunde zu diesem Antrag Letocha-Zedlitz im Interesse der Schlesier, nachdem die Regierung selbst damit sich einverstanden erklärt habe. Formell falle ihm die Zustimmung allerdings schwer, da hiernach durch das Gesetz gewissermaßen festgestellt werde, daß die Regierung kein Unheil anrichten solle. Aber über diesen Schönheitsfehler wollten sie hinwegsehen und für den Antrag eintreten.

Schließlich wurde mit sehr großer Mehrheit der Antrag Letocha-Zedlitz **angenommen** und damit das ganze Gesetz selbst.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. Juni.

Aus dem chinesischen Hexenkessel.

Eine Fülle von Nachrichten aus dem ostasiatischen Wetterwinkel ist heute vorhanden. Die Lage in **Peking** selbst erscheint in einem **äußerst** bedenklichen Lichte. Ueber London kam bereits gestern aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß am 13. d. Mts., Abends, die **Boxer** in Peking **einmarschirt** seien, verschiedene Missionsstationen zerstört und einen Angriff auf die Gesandtschaften unternommen hätten, welcher jedoch besonders mit Hilfe eines Maximgeschützes abgeschlagen worden sei. Europäer seien, soweit bekannt, bisher nicht umgekommen. Aber dieser Angriff ist inzwischen erneuert worden und zwar mit vollem Erfolg, wie heute nachstehende amtliche Meldung des Wolff'schen Bureaus besagt:

Berlin, 18. Juni. (Tel.) Vom kaiserlichen Consul in Tschifu ging heute Morgen nachstehendes Telegramm ein: Ein japanisches Torpedoboot meldet, daß die Gesandtschaften in Peking von den Boxers genommen seien.

Schon am Sonnabend hatten die englische „Agentur Laffan" und die Pariser „Agence Nationale" die Alarmnachricht in die Welt gesandt, daß die fremden Gesandtschaften in Peking zerstört seien und der **deutsche Gesandte ermordet** sei. Das letztere ist glücklicherweise bisher nicht bestätigt worden. Beruhigung schafft die Thatsache, daß nach einer in Folge amtlicher Anfrage von Berlin aus in den gestrigen Vormittagsstunden von dem kaiserl. Consul in Tschifu aufgegebenen Depesche dort nach den letzten am Sonnabend eingetroffenen Dampfernachrichten von der Ermordung des deutschen Gesandten nichts bekannt ist. Weiter hat die russische Regierung keinerlei Bestätigung der „Laffan"-Meldung, ebenso besagt eine Note der Pariser „Agence Havas", daß in einem dort eingetroffenen Telegramm des französischen Consuls in Hongkong keinerlei Erwähnung jener Nachricht gethan wird. Desgleichen liegt in Washingtoner amtlichen Kreisen keine Bestätigung vor und da von dem amerikanischen Gesandten Conger, den amerikanischen Consuln in Nordchina und dem Admiral Kempf keine dahingehenden Nachrichten vorliegen, so mißt man auch in Washington der „Laffan"-Meldung keine Glaubwürdigkeit bei.

Immerhin muß die obige, von amtlicher Stelle aus geschickte Nachricht von der Einnahme der Peking-Gesandtschaften sehr ernste Befürchtungen erwecken. Denn das Schicksal der europäischen Gesandten kann nach Erstürmung ihrer Palais in der That ein trauriges gewesen sein. Gerade der Umstand, daß keinerlei Einzelheiten über den Erfolg der Boxers bisher eingelaufen sind, wirkt beunruhigend. Vorerst muß man deshalb Weiteres abwarten.

Von unterrichteter Seite erhält die „Danz. Ztg." aus Berlin über die **Verstärkung der deutschen Streitmacht in Ostasien** folgende Erläuterungen:

„Für die zur Zeit nicht unbedenklich gefährdeten deutschen Interessen durch den Boxeraufstand in China, ist es von höchstem Werth, daß zu Anfang dieser Woche die sehnlich erwartete Verstärkung unseres ostasiatischen Mannschaftsbestandes in Kiautschou eintrifft, indem am Dienstag, den 19., der Lloyddampfer „**Köln**" mit etwa 1200 Mann an Bord sein Reiseziel, die Clara-Bucht bei Tsingtau, erreicht haben wird. Nach unseren Informationen wird nicht angenommen, daß diese 1200 Mann sämmtlich längeren Aufenthalt in unserer ostasiatischen Colonie nehmen werden, um etwa als directe Verstärkung der Kiautschoubesatzung zu dienen; sondern das Gros des Transports dürfte bald nach der Takurhede überführt werden, um das Landungscorps der Mächte bei Tientsin und auf dem Marsche nach Peking zu verstärken, resp. um an Bord der vor Taku ankernden deutschen Kreuzer vertheilt zu werden, damit die Schiffe wieder mit vollen Besatzungen bereit sind. Es versteht sich von selbst, daß unter den obwaltenden Umständen vorerst an eine Formirung des entsprechend starken Heimathstransports nicht zu denken ist, der zu Anfang August Wilhelmshaven erreichen sollte, so sehr es auch zu bedauern sein wird, wenn unsere Mannschaften, die heute schon etwa zwei Jahre in den ostasiatischen Gewässern stationirt sind, diesen verlängerten, unfreiwilligen Aufenthalt in China nehmen müssen. Auch für die Leitung der Operationen, soweit sie sich auf unsere Truppen bezieht, ist die jetzt beginnende Woche recht bemerkenswerth. Der neue zweite Admiral des Kreuzergeschwaders, Commodore **Kirchhoff**, ist jetzt in den ostasiatischen Gewässern nach Beendigung seiner Ausreise eingetroffen und soll sofort über Tsingtau nach Taku in See gehen, um sich an Bord des an der Peihomündung ankernden großen Kreuzers „Hansa" einzuschiffen und sich bei dem Chef des Geschwaders, Viceadmiral **Bendemann**, zu melden. Von diesem wird es dann abhängen, welche Functionen dem Commodore zur Beilegung des Aufstandes zufallen werden."

Ueber die erzielte **Einigkeit der europäischen Großmächte** bei ihrem Vorgehen in China weiß das Reuter'sche Bureau aus Washington zu melden: Wie verlautet, haben die Verhandlungen zwischen den Mächten zur Erörterung der Frage geführt, das Vorgehen der in China interessirten Mächte in solche Form und solchen Einklang zu bringen, daß vollständiges Gleichgewicht aufrechterhalten und die **Fortdauer des Friedens gesichert** bleibt. Frankreich hat besonders lebhaft darauf gedrungen, daß eine der ersten Erwägungen bei jedem Vorgehen die Sorge dafür sein müsse, daß es auf die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts gerichtet ist. Diese Vorstellungen hatten beträchtlichen Einfluß darauf, zu verhindern, daß irgend eine Macht eine präponderirende Heeresmacht nach China gelegt und dadurch eine Gegenaction irgend einer anderen Macht hervorgerufen hätte.

Nach einer von der **deutschen Landungstruppe in Taku** eingetroffenen Meldung vom 13. d. war auf der Station Langfang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. Ein Courier des amerikanischen Gesandten hatte gemeldet, daß vor Peking chinesische Truppen zusammengezogen würden, um den Vormarsch der Entsatztruppen aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befand sich Alles wohl. Seit Sonnabend besteht zwischen Tschifu und Tientsin (wie schon erwähnt) keine telegraphische, sondern nur Dampferverbindung mit Taku. Von dortigen Vorgängen war gestern in Tschifu nur bekannt, daß ein **internationales Corps von etwa 2000 Mann auf dem Marsche** von Tientsin **nach Peking** ist, und daß in Taku viele japanische Truppen angekommen sind.

Aus Schanghai verlautet: Nach Mittheilungen aus Kreisen von Ausländern sollen **10 000 chinesische Soldaten**, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und **den Boxern sich angeschlossen** haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte. Die chinesischen Banken in Tschinkiang hatten am Freitag aus Furcht vor den Boxern ihre Bureaux geschlossen. Die Schanghaier Banken zogen die gewährten Vorschüsse zurück. Im Yangtsegebiet herrscht Erregung.

Nach einer Meldung aus **Tientsin** vom 15. d. Mts. sind dort Ruhestörungen und große Brandstiftungen vorgekommen, besonders im Osten der Stadt, wo drei englische und amerikanische Kirchen sowie zahlreiche Wohnstätten der Fremden niedergebrannt seien. Die Telegraphenverbindung ist dann, nachdem die Telegraphenstangen gleichfalls verbrannt, unterbrochen worden.

Von Hongkong ist der britische Kreuzer „Terrible" am Sonnabend mit zwei Compagnien der Waliser Füsiliere an Bord nach Taku in See gegangen. Der Capitän hat Vorkehrungen getroffen, Schiffsgeschütze zum Gebrauch der Truppen landen zu können. Auch der englische Kreuzer „Undaunted" ist plötzlich mit versiegelten Ordres von Hongkong nach Norden abgegangen.

Auf Verlangen des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé befahl der Marineminister Lanessan die sofortige **Ausrüstung einer französischen Kreuzer-Division**, welche das Geschwader des Admirals Courrejolles verstärken soll. Gleichzeitig ist Befehl ergangen, ein Transportschiff auszurüsten für etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften. Ein Telegramm des französischen Consuls in Tientsin besagt, daß die auf Peking dirigirten Abtheilungen **europäischer Truppen sehr langsam vorrücken.** Die Rebellen hätten die **protestantischen Niederlassungen** in der Chinesenstadt in **Brand gesteckt.** In den französischen Concessionen ist alles ruhig. Von Tongking sind Truppen, meist Artillerie, auf Tientsin entsandt worden, wo dieselben am 25. d. Mts. eintreffen werden. Weitere von Frankreich unterwegs befindliche Truppen werden in Tientsin um den 3. Juli eintreffen.

Aus Kalgan (Petschili) wird über Kjachta telegraphirt, daß jede Verbindung zwischen Kalgan und Peking unterbrochen sei. In Kalgan herrsche Erregung, und es seien Ueberfälle auf Missionare vorgekommen. Die Lage sei ernst, da kein Schutz vorhanden sei.

Der Generaldirector des internationalen Telegraphen-Bureaus in Bern macht bekannt, daß die **russisch-ostasiatische Telegraphenlinie** zwischen Tschita und Blagoweschtschensk **unterbrochen** ist. Der Bischof v. **Anzer** wurde am Sonnabend vom österreichischen **Kaiser** in Audienz empfangen.

Auf dem Drahtwege wird heute gemeldet:

Berlin, 18. Juni. Nach einem heute **Morgen** aus **Schanghai** eingelaufenen Telegramm ist seit drei Tagen die telegraphische Verbindung Peking-Tientsin und Tientsin-Schanghai unterbrochen. **Ueber die Vorgänge in Peking fehlt jede zuverlässige Meldung.** Nach einer ebenfalls in der Frühe eingetroffenen weiteren Meldung des kaiserlichen Consuls in Tschifu ist in **Taku das Gefecht zwischen den dortigen chinesischen Forts und den Kriegsschiffen der Mächte im Gange.**

London, 18. Juni. (Tel.) Reuters Bureau meldet aus **Hongkong** vom 16. d. M.: Eine Depesche aus Wutschau in der Provinz Kwangsi berichtet: Am Westflusse nach Südwesten zu drohen **Unruhen** auszubrechen. In Buntschau kamen Kämpfe vor. Ueber 100 Flüchtlinge von dort sind am 12. d. M. in Wutschau eingetroffen. 5000 Aufrührer versammelten sich in Kweihsien. Mehrere Abtheilungen Truppen aus Canton passirten am 11. d. M. Wutschau auf dem Wege nach Kweihsien.

Dasselbe Bureau meldet aus Schanghai vom 17. d. Mts., Abends: Die telegraphische Verbindung mit Tientsin ist immer noch unterbrochen. Jetzt sind alle Telegraphenlinien nach Peking und Tientsin gestört. Das Consularcorps von Schanghai berieth heute über die zum Schutze der Fremdenniederlassungen etwa zu treffenden Maßregeln. Die Spitzen der französischen und der allgemeinen Fremdenniederlassungen, sowie

Seine erste Liebe.

Novelle von Lisa Weise (E. Litz-Blanç).

[Nachdruck verboten.]

6)

Anderen Tages trugen die Zeitungen seinen Namen und seinen brillanten Erfolg in alle Welt hinaus. Und während man den beneidenswerthen Künstler auf der Höhe des Glücks wähnte, krümmte er sich niedergeschmettert in einem Abgrund wilder Verzweiflung. Eine plötzliche Nervenlähmung des rechten Daumens in Folge von Ueberanstrengung und Aufregung hatte seine Laufbahn vernichtet. Statt am Anfang stand er am Ende. Daß er über dieser Brutalität des Schicksals, dieser Tragik nicht den Verstand verloren hatte!

Wenn er doch damals gestorben wäre, wie er gewollt. Aber Gerda, die ihn mit dem Heroismus des liebenden, selbstlosen Weibes tröstete, trotzdem auch ihre Zukunft vernichtet worden — die hielt ihn. Besser, der Tod hätte sie damals getrennt, als später das Leben. Ein elender Krüppel, wie er, vermochte ja kaum sich selbst, geschweige denn ein Weib zu ernähren, das gleich ihm mittellos bis zur Armuth war.

Als sein Daumen nach dreiviertel Jahr wieder einigermaßen functionirte, trat Meritt als Buchhalter in ein Bankgeschäft — nur für wenige Wochen. Seine Hand konnte selbst das anhaltende Schreiben nicht mehr leisten.

Da gab er Gerda ihr Wort zurück, er war zum Untergang bestimmt. Mochte das Schicksal mit ihm machen, was es wollte! Ohne ein Wort, eine Zeile zurückzulassen, ging er ins Ausland — lieber sich in der Fremde demüthigen, wo er weder Freunde noch Feinde hatte . . . ein Verschollener.

Den Kopf in die Hand gestützt, starrte der in sich versunkene Mann mit sehnsuchtskranken Augen auf die Geige vor sich — auf diesen braunen, stillen Körper, dem er nie wieder Seele und Sprache geben kann. Vermochte wohl ein nicht musikalischer Mensch die Tiefe dieses Jammers zu ermessen, an dem sein ganzer psychischer Organismus unheilbar krankte? Das Verhältniß des Künstlers zu seinem Instrument ist vielleicht die reinste und edelste Gemeinschaft auf dieser Erde . . .

Wenn er spielte, fühlte er sich wie ein Gott. Da breitete sein Talent die Fittiche aus, die so elementar und stark waren, daß sie ihn über alles Niedrige, Klein-Menschliche hinwegtrugen, bis in die Höhenregion der Auserwählten, bis in die Zaubergärten einer blühenden und glühenden Phantasie. Und dieses Singen und Klingen in der eigenen Brust, dieses sich von sich selbst Loslösen in Tönen . . . . diese ganze, trunkene Schöpferseligkeit, mit dem Bogen in der Hand eine Ueberfülle von Wohllaut über sich selbst ergießen zu können, wie ein Gott seinen Segen.

Und alles vorbei! . . . Nie wieder. Darben. Immerfort, bis man selbst todt und stumm ward, wie seine Geige . . .

Die unruhig flackernde Kerze ist fast niedergebrannt. Kalt zieht's aus dem ungeheizten, schwarzen Marmorkamin, wie aus einer dunkeln Gruft. Vom Schneesturm draußen klirren feine Eisnadeln gegen die beschlagenen Fensterscheiben.

„Verfehltes Leben" — zusammenfahrend sieht er sich scheu um. Nein, niemand hinter ihm . . . ganz allein . . . er selbst muß gesprochen haben. Wie er sich wendet, streift sein Finger die Saiten, ein wimmernder Klagelaut irrt durch das Gemach . . .

Da warf der Mann mit einer Gebärde der Verzweiflung beide Arme über seine Geige und drückte den Kopf darauf.

* * *

Anfang Januar war Gerda Haidheims Geburtstag. Ihr der peinlichste Tag im ganzen Jahr; nicht, weil sie älter wurde — das war ihr gleichgiltig —, sondern weil daheim jegliche Stimmung fehlte, etwas zu „feiern". An sogenannten Festtagen klagte die Mutter am unleidlichsten über alles, was sie entbehren mußte. Der Geburtstag ist ein trauriges Datum für jene, die lieber nicht geboren wären.

Am Morgen kamen ein paar Briefe von alten Freundinnen — ihre zwei Brüder schienen das Gratuliren wieder vergessen zu haben — und die Aufwartefrau brachte ihr ein rothes Primel. Gerda stürzte ihren Kaffee herunter, und dann eilte sie, schon in Regenmantel und Gummischuhen — sie hatte zeitig in einem Blasewitzer Mädchenpensionat drei Klavierstunden zu geben — ans Bett der immer kränkelnden Mutter, um „guten Morgen" zu sagen.

„Gott, Gerdchen, heut ist ja dein Geburtstag", seufzte die griesgrämige, nervenleidende Frau Doctor Haidheim. „Ich habe natürlich wieder nichts für dich. 's wäre doch lächerlich, wenn ich dir von deinem sauer verdienten Gelde noch Präsente machen wollte. Schlimm genug, daß du für mich Alte noch sorgen mußt. Ja . . . wenn du damals den reichen Bräuer geheirathet hättest . . ."

„Ach, laß doch, Mutterchen!" unterbrach Gerda ungeduldig den tausendmal gehörten Refrain, der das alte Klagelied regelmäßig einleitete. „Wer weiß, was dann wäre."

„Reich wärst du — da läßt sich alles andere leicht ertragen — und wir alle mit. Da brauchtest du jetzt nicht bei dem Hundewetter in deine Stunden zu traben. Und die Clothilde, die Bräuer bei uns kennen gelernt hatte, die zog aus deiner Dummheit und aus seinem Aerger über den ‚Korb' den praktischen Nutzen; die hat jetzt das ganze, schöne Geld, und du hast nicht mal einen Mann. Siehst du, Kind, wenn ich denke, du hättest jetzt die Millionen und könntest dein Leben genießen, statt dich quälen zu müssen bis du alt und grau wirst . . ." sie fing an zu weinen. „Ueber den Gedanken komm' ich bis zu meinem Tod nicht fort. Ich sag's ja: wer kein Glück haben soll, dem fällt's Brod aus dem Sack."

Die Tochter lächelt bitter — das war ihr Glückwunsch. „Mir geht's ja ganz gut, ich bin zufrieden"; zärtlich beschwichtigend umarmt sie die Mutter. „Aber jetzt muß ich fort."

„Na ja" — resignirt — „hetze dich nur nicht ab. — Spare bei dem Regenwetter nicht den Pferdebahngroschen, damit du dich nicht erkältest!" rief sie ihr noch nach.

Soviel Sorge um ihr körperliches Wohlbefinden und ihr seelisches?

* * *

Erst um die Mittagstunde kam Gerda nach Haus zurück. Als sie in der dunkel gelegenen Küche am Petroleumofen beschäftigt ist, klingelt's im Corridor. Um diese Zeit? Sollte Besuch . . . Vorsichtshalber wirft sie schnell ihre Kattunschürze ab.

Als sie öffnet, da steht, wie ein verirrtes Prinzeßchen, ein weiß angezogenes, bildhübsches, etwa vierjähriges Mädelchen vor ihr mit einem frischen Maiblumenstrauß — so groß, daß ihn die kleinen Kinderhände kaum umfassen können. Unter dem 'rausgeschobenen Matrosenfilzhut sehen zwei tiefblaue Augen verschüchtert zu der Fremden auf. „Ich soll dir zu deinem Geburtstag gratuliren", und die Kleine streckt ihr tiefathmend den schweren Strauß entgegen.

Es muß ein Irrthum sein. „Du? — mir? . ." Maiglöckchen sind ihre Lieblingsblumen, und wie sie duften! „Von wem denn?"

„Von meinem Papa." Das Prinzeßchen zupft an seinen weißen Wollhandschuhen und sieht sich, wie suchend, nach jemand um, der sie hergebracht hat.

„Ja, wer bist du denn?" Ganz entzückt von der Lieblichkeit des kleinen Fremdlings faßt Gerda ihn bei der Hand und zieht ihn in die „gute Stube". „Nun sage mir, wie du heißt."

„Margot Meritt" — und die tiefblauen, großen Kinderaugen gehen verwundert durch das einfache, kalte Zimmer.

Sein Kind! Eriks Kind! — Gerda legt den Maiblumenstrauß aus den Händen und setzt sich.

„Komm mal zu mir" — sie spricht plötzlich heiser. Die Kleine gehorcht verschüchtert, da zieht Gerda sie an sich und sieht mit brennenden Augen in das unschuldige, rosige Gesicht. Sein Kind und von einem andern Weibe — von einer Clothilde!

(Fortsetzung folgt.)

der Zollcommissar waren zugegen. Da festgestellt wurde, daß keine Gefahr vorhanden sei und der Vicekönig den Schutz der Fremden verbürge, so wurden keine Schutzmaßregeln beschlossen.

London, 18. Juni. (Tel.) Der „Daily Mail" wird aus Kobe von gestern gemeldet, **Japan** habe beschlossen, **8000 Mann** nach China zu senden.

London, 18. Juni. Die „Times" meldet aus Shanghai von gestern, am 14 Juni seien **1700 Russen nach Peking aufgebrochen.** Der Vicekönig in Nanking habe in einer Petition an den Thron um Unterdrückung der gegen die Fremden gerichteten Unruhen gebeten.

Der „Times" ist eine Meldung aus Peking **vom 14. d. Mts.** zugegangen, welche besagt, in der Nacht vorher sei es in Peking zu ernsten, fremdenfeindlichen Unruhen gekommen. Einige der schönsten Gebäude im östlichen Theile der Stadt seien niedergebrannt und **Hunderte von chinesischen Christen**, die bei Ausländern bedienstet sind, seien **ermordet worden.** Alle Ausländer seien unter dem Schutze der fremden Wachmannschaften zusammengebracht worden. Man glaube jedoch, daß **keinem Europäer** etwas zu Leide geschehen sei.

London, 18. Juni. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Yokohama** von gestern gemeldet: Der Ministerpräsident **Yamagata** hat auf Verlangen des Kaisers eingewilligt, mit Rücksicht auf die Lage in China im Amte zu verbleiben. Ein Theil der hiesigen Presse bringt darauf, daß Japan helfen soll, den Aufstand der Boxers niederzuwerfen. Die Regierung scheint geneigt zu sein, sich auf den Schutz der amerikanischen Interessen in China zu beschränken.

Wien, 18. Juni. (Tel.) Wie die „Neue Fr. Pr." aus diplomatischer Quelle erfährt, soll Japan von den europäischen Mächten **mit der militärischen Intervention in China betraut** werden, um mit Hilfe seiner Truppen die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und die Aufstände zu unterdrücken.

Washington, 17. Juni. (Tel.) Da weitere 24 Stunden ohne Nachricht vom Admiral Kempff verflossen sind, werden **amerikanische Truppen von Manila nach Taku** geschickt werden.

Hongkong, 18. Juni. **Die letzten, am 15. d. Mts. hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten besagen, daß chinesische reguläre Truppen den Vormarsch der europäischen Truppen hindern und eine Beschießung der Taku-Forts bevorstehe.**

Die Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals.

Lübeck, 16. Juni. Bei der heutigen Eröffnungsfeier des Elbe-Trave-Kanals hielt der **Kaiser** in Erwiderung auf die Ansprache des Bürgermeisters eine **Rede**, worin er sagte, er hoffe zuversichtlich durch den Kanal auf eine glückliche Weiterentwicklung der Stadt Lübeck. Ihn erhebe das freudige Gefühl, daß Deutschland jetzt Aussicht habe, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo.) Deutschland müsse seine Handelsflagge bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen können. (Erneutes Bravo.) Der Kaiser schloß: Möge uns vergönnt sein, durch den Ausbau der Flotte nach außen den Frieden miterhalten zu können und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen. Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben. (Stürmische Hochrufe.) Der Kaiser reiste alsbald nach Helgoland ab.

Jugendschutz.

Vor den Agenten, welche jetzt Deutschland durchreisen, um deutsche Mädchen unter den verlockendsten Versprechungen für die Pariser Weltausstellung zu miethen, muß nachdrücklichst gewarnt werden. Bessere Dienste finden nur Mädchen, welche vollständig gut die französische neben der deutschen Sprache sprechen. Der Bedarf wird durch Schweizerinnen und Elsässerinnen gedeckt. Die fremden deutschen Mädchen werden nur für die niedrigsten Dienste verwendet, oder gar für Stellungen, in denen sie ihre Sittlichkeit nur schwer wahren könnten. Auch darauf sei hingewiesen, daß nach Schluß der Ausstellung eine große Menge von Arbeitskräften beschäftigungslos werden, und es nur wenigen glücken wird, eine andere Stelle zu finden. Uebrigens sei auch darauf hingewiesen, daß von den Pariser Mitgliedern des internationalen Vereins „Freundinnen junger Mädchen" für die Zeit der Ausstellung in Paris, 70 Avenue de Bréteuil, ein Haus gemiethet ist, welches den weiblichen Angestellten als Heim dienen soll, in dem sie jederzeit Auskunft, Rath und Hilfe empfangen können.

Neue Bauernunruhen in Bulgarien.

Wie die „Agence Bulgare" meldet, leisteten die Einwohner des Dorfes Durankulak (District Varna) den Steuerbeamten bei Anlegung der Zehntregister Widerstand. Eine nach dem Dorf entsandte Escadron Cavallerie wurde auf dem Marsche von den Dorfbewohnern beschossen, wobei zwei Offiziere getödtet wurden. Das **Militär** gab seinerseits **Feuer** und verwundete etwa 30 Personen. Die Bauern ergriffen sodann die Flucht. In Folge dieser Vorkommnisse wird über die Districte Varna und Schumla **der Belagerungszustand** verhängt.

Der weitere Rückgang der Boerensache

wird auch in den über Sonntag eingegangenen Meldungen aus Südafrika bestätigt. So besagt eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 15. d. M.: Generalmajor **Baden-Powell** hat gestern Rüstenburg besetzt. Heute Abend geht eine Truppenabtheilung ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen. General Hunter geht von Potchefstroom aus vor und seine Vorhut denkt am 29. in Johannesburg einzutreffen. Heidelberg wird bald besetzt sein, damit wäre dann die **Oranjefluß-Colonie vollständig von Transvaal abgeschnitten.** Baden-Powell berichtet, daß in den Districten durch welche er kam, befriedigende Zustände wiederkehren. Ueber 1000 Gewehre seien bereits ausgeliefert. Auch die Unterwerfung Hans Eloffs und Piet Krügers, des Sohns des Präsidenten, stehe bevor.

Die Nachhut Bothas wurde von General Hamilton überrascht und völlig zersprengt. Bothas Heer hat sich, wie man glaubt, auf Middelburg zurückgezogen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Scheepersnek unter dem 14. Juni: Eine Boerentruppe rückt heute gegen **Ficksburg** vor, wurde aber durch Artillerie zurückgetrieben. Seitdem ist Alles ruhig.

Bullers Action.

Eine Depesche des Generals **Buller** vom Laings Nek lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Feind in Natal mit Absicht viel Schaden angerichtet hat. In Charlestown ist jedes Haus beschädigt.

Aus dem Hauptquartier am Laings Nek meldet dasselbe Bureau unter dem 16. Juni: Die Boeren haben sich von den Volksrust beherrschenden Hügeln zurückgezogen. Es heißt, daß einige Boeren-Commandos sich bei Wakkerstroom zeigen. Bis jetzt haben sich etwa 100 Boeren in Volksrust ergeben. Es ist jetzt sehr kaltes Wetter eingetreten.

Krügers Hauptquartier.

London, 18. Juni. (Tel.) Die „Times" meldet aus Lorenzo Marquez von gestern: **Präsident Krüger hat sein Hauptquartier nach Alkmaar bei Nelspruit** (circa 60 Kilometer weiter ostwärts von seinem bisherigen Hauptquartier an der Bahn nach Lorenzo Marquez) verlegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni. Der Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hielt gestern im Circus Schumann eine **Gutenberg-Feier** ab. Die 6000 Personen fassenden Räume waren fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Masse der Besucher stellten natürlich die Buchdrucker und die verwandten Gewerbe. Stattlich vertreten war die Stadt Berlin durch eine Reihe mit den goldenen Amtsketten geschmückter Stadtverordneten. Auch die Akademie der Künste, die Museen und Parlamente hatten Vertreter entsandt. Das Festspiel, eine Hymne und andere Beiträge waren von Schriftsetzern geliefert. Die Festrede hielt **Dr. Rudolf Steiner.**

— Die „Berliner Montagsztg." bringt eine Sensationsmeldung, deren Richtigkeit zunächst noch dahingestellt bleiben muß. Wie das Blatt nämlich von zuverlässiger Seite erfahren haben will, wird in sehr maßgebenden Kreisen das **Project einer Berliner Weltausstellung** ernsthaft ventilirt. Es seien bereits nach dieser Richtung hin Informationen bei den Oberbürgermeistern größerer Gemeinwesen eingeholt worden. Als Ausstellungsterrain sei ein Theil des Tempelhofer Feldes in Aussicht genommen. Die Ausstellung solle 1905, spätestens 1907 stattfinden.

* **[Eine neue Maßregelung]** seitens der Direction der **Berliner Straßenbahn** meldet der „Vorwärts": Dem dichtenden Schaffner Süske ist unter dem 14. d. Mts. folgendes Kündigungsschreiben zugegangen:

„Nach einem Bericht des „Vorwärts" sollen Sie in einer Versammlung am 12. d. Mts. ein Gedicht vorgetragen haben, in welchem wir u. a. des Wortbruchs geziehen werden. In der Annahme, daß dieser Bericht zutreffend, kündigen wir Ihnen das Dienstverhältniß zum 30. d. Mts., indem wir Sie hiermit von Ihrem Dienst sofort entbinden. Das Ihnen noch zustehende Gehalt wird Ihnen seitens der Hofverwaltung ausgezahlt."

Der „Vorwärts" meint, der Schaffner Süske gehöre, was nach dem Inhalt seines Gedichts sowie nach seinem ganzen Auftreten zweifellos erscheine, zu den staatstreuesten und pflichtbewußtesten Arbeitern.

* **[Vom „alten Peter".]** Wie der „alte Peter" — so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über **Majestätsbeleidigungen** dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung" des Großherzogs angeklagt und zu mehreren Monaten verurtheilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weitergehen!" Der arme Teufel wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

* **[Feuer-Versicherungs-Gesellschaften und Waarenhäuser.]** In Folge verschiedener vorgekommener Waarenhausbrände hatten die deutschen Feuer-Versicherungen ein Kartell gebildet, welches für Versicherungen von Waarenhäusern gegen Feuersgefahr erheblich höhere Prämien festgesetzt hat. In Folge dessen sind, wie der „Confectionär" mittheilt, englische und belgische Feuer-Versicherungen an die Inhaber der deutschen Waarenhäuser mit dem Angebot herangetreten, die Versicherung ihrer Gebäude, Lagervorräthe etc. zu bedeutend billigeren Sätzen, als die deutschen Feuer-Versicherungen, zu übernehmen, das heißt zu den Sätzen, wie sie die deutschen Versicherungen früher aufgestellt haben. Sie knüpfen hieran nur die Bedingung, daß ihnen Versicherungsobjecte in einer bestimmten Höhe zugeführt werden. Es hat sich nunmehr eine große Anzahl deutscher Waarenhausinhaber bereit erklärt, den oben genannten ausländischen Gesellschaften Versicherungsobjecte von über 200 Millionen Mark zuzuführen. Ein großes rheinisches Waarenhaus ist mit der Führung der ganzen Angelegenheit betraut.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Aus Anlaß der 500. Wiederkehr des **Geburtstages Johann Gutenbergs** fand hier heute Vormittag im Saalbau im Beisein der Spitzen der Civil- und Militärbehörden eine Feier statt. An dieselbe schloß sich ein Festzug und Huldigungsact am Gutenbergs-Denkmal auf dem Roßmarkt, wo Kränze niedergelegt wurden.

* **Oldenburg**, 15. Juni. Ueber die letzten Stunden des verstorbenen Großherzogs wird folgende ärztliche Erklärung veröffentlicht:

„Se. k. Hoheit der nun hochselige Großherzog Nicolaus Friedrich Peter erkrankte nach schon lange voraus bestehenden tieferen, aber scheinbar leichten Gesundheitsstörungen (schleichende Nierenentzündung) am 7. Juni an Asthma mit Katarrh. Trotz zeitweisen Nachlassens steigerte sich das Leiden beständig und führte, da der hohe Patient sieben Nächte nur im Lehnstuhl zubringen mußte, zur hochgradigen Erschöpfung der Kräfte, darunter erlahmten Herz und Lunge. Die Hoffnung auf Erhaltung schwand, als in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni der Verfall sich plötzlich rascher steigerte. Der hohe Kranke versank in Betäubung und entschlief sanft ohne jede Qual um 12 Uhr Mittags des 13. Juni!"

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Der **Prinz von Joinville** ist heute hier gestorben.

Prinz Franz gehörte dem Hause Bourbon-Orleans an und war 1818 zu Neuilly geboren. Vermählt war er seit 1843 mit Prinzessin Franziska von Braganza.

Paris, 17. Juni. Nach Schluß eines **Bankets der Nationalisten** kam es gestern Abend zu einer **Prügelei**, bei der eine Person einen Revolverschuß in den Arm und der Gemeinderath Dubuc einen ungefährlichen Messerstich in die Seite erhielt.

England.

* **[Chamberlain]**, der Colonialminister, soll angeblich **Kriegsminister** werden. Oberst Welby Mitglied des Parlaments, hat sich öffentlich dahin geäußert, daß Chamberlain mit seiner Willenskraft, Entschlossenheit und Unerschrockenheit ein idealer Minister zur Durchführung der radicalen Reformen im Kriegsressort sein würde, deren Nothwendigkeit der südafrikanische Krieg erwiesen habe. Daß nach Beendigung des Krieges der jetzige Minister Lord Landsdowne sein Amt niederlegen wird, gilt allgemein als gewiß.

Rußland.

Petersburg, 17. Juni. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs von Oldenburg eine vierzehntägige **Hoftrauer** angeordnet.

Italien.

Rom, 17. Juni. Der **Papst**, dessen Befinden vortrefflich ist, nahm heute im Consistoriensaale in Anwesenheit der Cardinäle, Prälaten und zahlreicher Eingeladenen die feierliche Segnung der „Agnus Dei" genannten kirchlichen Gegenstände vor. Seit 1870 hatte diese Ceremonie nicht stattgefunden.

* **[Kohlen in Italien.]** Italien hat bekanntlich keine Kohlen, abgesehen von den sehr minderwerthigen Lagern in Elba. Man muß dieses für Eisenbahn- und Fabrikbetrieb unerläßliche Material aus Deutschland und England beziehen. Da außerdem auf Kohlen ein hoher Einfuhrzoll ruht, so kann man sich denken, daß sie hier geradezu unerschwinglich sind. Jetzt kommt nun, wie schon erwähnt, die allen Italienern willkommene Kunde, daß französische Ingenieure in Piemont und Ligurien kostbare Anthracitlager entdeckt haben. Diese Entdeckung ist von weittragender Bedeutung, auch noch deshalb, weil sie die italienische Kriegsflotte in einem Kriegsfalle von der Einfuhr fremder Kohle unabhängig macht.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Der **Ministerrath** beschloß, energisch gegen diejenigen Personen vorzugehen, die sich weigern, Steuern zu zahlen.

Der Minister des Auswärtigen theilte mit, daß die **Lage in der Hauptstadt Marokkos ernst** sei.

Murcia, 16. Juni. Hier brach ein **Aufruhr** wegen der städtischen Verzehrungssteuer aus. Die Aufständischen bewarfen die Steueraufseher sowie die Bewohner der Stadt, welche diese Steuer zahlen, mit Steinen und zertrümmerten Fensterscheiben und Straßenlaternen. Es gelang jedoch schließlich der Gendarmerie, die Menge zu zerstreuen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. In **Smyrna** ist neuerdings eine **pestverdächtige Erkrankung** eines außerhalb der Stadt wohnenden Türken festgestellt worden.

Afrika.

* **[Ueber das Leben des Generals Cronje]** in seiner Gefangenschaft auf St. Helena erfahren wir Folgendes: Cronje lebt in einer kleinen Villa an der niedrigeren Küste der Insel, eine halbe deutsche Meile von Jamestown entfernt. Es hat den Anschein, als ob er lieber auf dem höheren Plateau nahe Londwood, mit den neunhundert Boeren zusammen wohnen würde, doch soll er hier nach Aussage der Engländer besser und bequemer leben, besonders während der regnerischen Jahreszeit. Unter den anderen Gefangenen hat er keine Verwandte, er lebt in der Kent-Cottage mit seiner Gattin, seinem Enkel, seinem Ordonnanzoffizier und seinem Secretär zusammen. Cronje fand das Klima von St. Helena besser als er erwartet hatte und ist mit der Verpflegung, die ihm und seinem Gefolge zu Theil wird, zufrieden. Vor dem Landhause ist ein kleiner Garten, in dem der alte Feldherr viel unter der Aufsicht eines Wächters arbeitet, doch sollen derartige bedrückende Vorsichtsmaßregeln in kurzer Zeit vermindert werden. Cronje wurde gefragt, ob er gern reiten würde; doch er entgegnete: „noch nicht" und fügte dann verstimmt hinzu: „Wenn Ihr gezwungen gewesen wäret, wie ich es bei Magersfontein war, ganze Tage und Nächte zu Pferde zu sein, würdet Ihr auch nicht sobald wieder damit anfangen wollen." Cronje scheint nur höflich zu sein, wenn er mit seiner Frau spricht, was er nie anders als unbedeckten Hauptes thut.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 18. Juni.

Wetteraussichten für Dienstag, 19. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Schön, veränderliche Bewölkung, normale Wärme, gewitterhaft.

* **[Militärische Uebungen.]** Am Mittwoch, 20. Juni, erreicht die bei dem hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 128 seit dem 7. Juni stattfindende Uebung der Landwehr 1. Aufgebots der Provinzial-Infanterie ihren Abschluß. Am Donnerstag, 21. Juni, beginnt dann die 14tägige Uebung der Landwehr-Mannschaften 2. Aufgebots der Provinzial-Infanterie bei dem Grenadier-Regiment (König Friedrich I.) Nr. 5 hierselbst; dieselbe dauert bis Mittwoch, 4. Juli. Die Uebungen für die Reservisten und Landwehrleute der Provinzial-Feldartillerie finden beim Feldartillerie-Regiment Nr. 36 in Danzig vom 27. Juni bis 10. Juli statt.

* **[Unsere Panzer-Kanonenboote „Scorpion" und „Natter"]** haben heute (18. Juni) die Weiterreise von Lübeck nach Kiel angetreten.

* **[Ausreise.]** Das in Danzig erbaute Kanonenboot „Tiger" wurde vorgestern in Kiel durch Capitän zur See Stiege auf Seeklarheit besichtigt. Es tritt nun die Ausreise nach Ostasien an.

* **[Die Besatzung für den Kreuzer „Bussard"]**, welcher auf der hiesigen kaiserl. Werft eine größere Reparatur erhalten hat, wird am 24. Juni von Wilhelmshaven nach Danzig abgehen. Sie besteht aus 72 Mann der Matrosendivision, 62 der Werftdivision und 13 Mann der Torpedoabtheilung. Marine-Ober-Ingenieur Wanger ist bis zur Indienststellung an Bord commandirt.

* **[Dampferfahrten nach Stutthof.]** Die Gesellschaft „Weichsel" beabsichtigt demnächst eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Danzig und Stutthof einzurichten. Die Dampfer werden von Schönbaum aus auf der Elbinger Weichsel Fürstenwerder, Freienhuben, Jankendorf, Junkertroyl, Brunau, Fischerbabke und von da auf der bei Stutthof vorbeifließenden Königsberger Weichsel, welche durch Baggerarbeiten vertieft ist, Groschkenkampe (Krugfähre) und Wanzenkampe berühren. Damit würde für Stutthof, welches bis jetzt lediglich auf den meistens überfüllten und schwerfälligen Post-Omnibus angewiesen ist, endlich eine bessere Reisegelegenheit nach Danzig hergestellt.

* **[Ehrenpreis für die Segelregatta.]** Die Provinz-Ausschüsse des deutschen Flotten-Vereins für Ost und Westpreußen haben der ostdeutschen Regatta-Vereinigung zu der diesjährigen Segelwettfahrt vor Pillau einen Ehrenpreis für die mit Vergütung schnellste Renn- oder Kreuzer-Yacht eines der ostdeutschen Regatta-Vereinigung angehörigen Clubs, welche zum ersten Mal bei dieser Vereinigung startet, gestiftet.

* **[Provinzial-Versammlung katholischer Lehrer.]** Die diesjährige Generalversammlung des westpreußischen Provinzial-Vereins katholischer Lehrer wird in Danzig am 2., 3. und 4. Oktober abgehalten werden. Das Lokal-Comité für dieselbe hat sich jetzt constituirt.

* **[Das bekannte „Ibsen-Theater"]**, welches letzten Winter unter Leitung des Directors Gustav Lindemann in allen großen Theaterstädten Deutschlands gastirte, wird im September auch nach Danzig kommen und Henrik Ibsens neuestes Werk „Wenn wir Todten erwachen" zur Aufführung bringen. Das Gastspiel war schon für Anfang Juni geplant, mußte aber wegen unserer Theaterkrisis für später verschoben werden.

* **[Provinzial-Sängerfest in Tilsit.]** Das Festcomité hat seine Vorbereitungen für das Provinzial-Sängerfest im großen und ganzen beendigt. Die Anmeldungen der auswärtigen Vereine, auf deren Theilnahme überhaupt zu rechnen ist, sind bereits alle eingelaufen und der Wohnungsausschuß hat auch in hinreichender Weise für die genügende Anzahl von Wohnungen gesorgt. Die stattliche Festhalle, die bereits fertig ist, wird elektrische Beleuchtung erhalten, ebenso der Ausstellungsplatz, auf dem für die einzelnen Vereine reservirte Plätze als Standorte bestimmt werden. Hierdurch wird es den auswärtigen Gästen in bequemer Weise ermöglicht, jederzeit sich leicht mit ihren Vereinsgenossen zusammenzufinden. Für die Zeit des Sängerfestes wird auch eine Postanstalt in Jakobsruhe eingerichtet werden. Der Ehrenvorsitzende des Festcomités, Herr Regierungspräsident Hegel, hat auf die an ihn gerichtete Bitte sich bereit erklärt, die Festrede zu halten, falls er nicht dienstlich verhindert sein sollte, am Feste Theil zu nehmen.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am gestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **16 550** Fahrkarten verkauft worden und zwar in Danzig 10257, Langfuhr 1906, Oliva 843, Zoppot 1685, Neuschottland 423, Brösen 442, Neufahrwasser 994. Der Streckenverkehr betrug zwischen Danzig-Langfuhr 10423, Langfuhr-Oliva 9595, Oliva-Zoppot 6661, Danzig-Neufahrwasser 6093, Langfuhr-Danzig 10692, Oliva-Langfuhr 9931, Zoppot-Oliva 7086, Neufahrwasser-Danzig 4412.

* **[Conferenz.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Holwede fand heute Vormittag im Sitzungssaale des Regierungs-Gebäudes eine Conferenz in Betreff der Vergrößerung der Neufahrwasser Hafenanlage und der eventl. dort einzurichtenden Quarantaine-Anstalten statt. An derselben nahmen außer Vertretern der Regierung, der Fortification, des Magistrats, der Polizeidirection, der Hafenbauinspection Vertreter vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, des Handels-Ministeriums und des Reichsmarine-Amtes Theil. Nach kurzer Besprechung wurde eine Fahrt nach Neufahrwasser unternommen, um die betreffenden Terrains zu besichtigen.

* **[Ferienreise beim königl. Gymnasium.]** Beim hiesigen königl. Gymnasium wird in den bevorstehenden großen Ferien wieder eine Reisetour ins Riesengebirge mit Schülern der oberen Klassen, welche daran Theil zu nehmen wünschen, veranstaltet werden, nachdem in früheren Jahren solche Ausflüge mehrfach zu lebhafter Befriedigung aller Theilnehmer stattgefunden haben.

* **[Feuersbrunst in Brösen.]** Das mächtige Feuer, das Sonnabend in den ersten Nachmittagsstunden, wie bereits in der Sonntag-Nr. gemeldet, in dem benachbarten Stranddorfe Brösen wüthete, hat zwar nicht so große Dimensionen angenommen, als es anfangs schien und man auch weiterhin noch befürchtete, immerhin sind durch dasselbe **7 Gebäude**, darunter 3 Wohnhäuser, 1 Scheune mit Wagenremise und 3 Stallgebäude, zerstört und **20 Familien** obdachlos geworden. Von lebendem Inventar ist ein Schwein in den Flammen umgekommen.

Wie wir noch des Näheren in Erfahrung brachten, war etwa um 1½ Uhr Nachmittags auf bisher unerklärliche Weise in der mit Stroh gedeckten Scheune des Fuhrherrn Aug. Heckfel Feuer entstanden. Durch den herrschenden Westwind wurde der Brand in ungeahnter Weise angefacht und ging binnen wenigen Minuten zu dem mehrere Meter von der Scheune entfernt belegenen zweistöckigen Grundstück über, in dem die Fischer Czerowski, Schulz und Preuß wohnten. Das Haus wurde alsbald ein Raub der Flammen. Noch rechtzeitig konnten die Einwohner ihr Leben und die hauptsächlichsten Habseligkeiten retten. Die kleinen Kathen, die sich zwischen dem Heckfel'schen Grundstücke, das gleichfalls niederbrannte, und dem zweistöckigen Hause befanden, sanken in Schutt und Asche, und noch ein anderes Wohnhaus war schon stark vom verheerenden Element bedroht, als der Pächter des Kurhauses Brösen, Hr. Feyerabend, mit den ihm zur Verfügung stehenden zwei Druckspritzen herbeieilte, um nicht nur das in Gefahr befindliche Gebäude, sondern auch das Kurhaus selbst zu schützen, was denn auch mit Hilfe der inzwischen aus Brösen, Neufahrwasser und Danzig eingetroffenen Feuerwehrmannschaften gelang. Etwa um 5 Uhr war das Feuer im wesentlichen gelöscht. Die kleinen Wohnhäuser sind leider vollständig vernichtet und in Folge dessen etwa zwanzig Familien obdachlos geworden. Hab und Gut sollen die bedauernswerthen Abgebrannten gegen Feuersgefahr nicht versichert haben. Ungefähr 40 Kinder dieser armen Leute suchten ihre Zuflucht einstweilen im Kurhause bei Herrn Feyerabend, wo sie freundlichst aufgenommen und bewirthet wurden. Herr F. hat auch sofort Veranlassung genommen, eine Collecte zum Besten der vom Brande Heimgesuchten in Brösen zu veranstalten.

Aus Neufahrwasser erhält die „Danz. Ztg." zu dem Feuer noch folgende Einzelheiten:

Gegen 1 Uhr bemerkte man, daß das Strohdach einer Scheune des Eigenthümers Hächsel in Brand ge

rathen war, wie man annimmt, vielleicht durch Flugfunken aus dem Schornsteine eines Nachbarhauses. Das Feuer wurde durch die Trockenheit des Daches und den starken Wind sehr begünstigt, so daß in ganz kurzer Zeit die Scheune vollständig in Flammen stand. Der Feuerherd lag am westlichen Ende der Häuserreihe, die sich südlich von der Dorfstraße befindet. Noch bevor die Brösener und Gasper Löschgeräthe zur Stelle waren, hatte das Feuer auch das Hächsel'sche massive Wohnhaus ergriffen, während Flugfeuer ein weiteres kleines Wohnhaus desselben Besitzers und zwei Nachbargebäude entzündete. Telephonisch wurde die Danziger Feuerwehr, die Dampfspritze des Hafenbassins und die Feuerlöschabtheilung und freiwillige Feuerwehr von Neufahrwasser zur Hilfe gerufen. Von diesen trat am wirksamsten die Danziger Wehr in Thätigkeit, da ihre Schläuche bis in die See hineinreichten und so unausgesetzt Wasser geben konnten, während für die anderen Spritzen erst Wasser herbeigefahren werden mußte, was in dem losen Seesande sehr schwierig wurde. Des tiefen Sandes wegen konnte auch die Dampfspritze nicht ans Wasser geschafft werden und blieb außer Thätigkeit. Den vereinten Kräften der Löschmannschaften gelang es nach zwei Stunden angestrengter Thätigkeit des Feuers soweit Herr zu werden, daß es auf die genannten Gebäude und deren Wirthschaftsräume beschränkt werden konnte. Es sind dieses Scheune und zwei Wohnhäuser des Besitzers Hächsel, ein Wohnhaus, welches den Eigenthümern Schulz, Preuß und Cirotzki gemeinschaftlich gehörte und ein Wohnhaus, das Cirotzki allein gehörte. Nur dem schnellen und thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß noch weit größerer Schaden verhindert werden konnte. Bei der geschlossenen Lage der Dorfhäuser und der günstigen Richtung des zum Sturme angewachsenen Windes hätte leicht der größte Theil des Dorfes in Asche gelegt werden können.

Auch in **Neufahrwasser** war fast zu gleicher Zeit auf dem Hofraume des der Speditionsfirma Ferdinand Prowe gehörigen Grundstückes Feuer ausgebrochen, das gleichfalls hätte einen bedrohlichen Charakter annehmen können, wenn nicht schnelle Hilfe zur Stelle gewesen wäre. Das Gebäude liegt in der Hafenstraße, Ecke Wolterstraße, und dient in seinen unteren Räumen zur Lagerung von allerlei Gütern. Auf dem Hofe waren Strohmatten, wie sie zum Zwischenstauen gebraucht werden, in Brand gerathen. Auch hier fand das Feuer in dem trockenen Material und aufgespeicherten Holzvorräthen reichlich Nahrung. In Kürze war aber der Dampfer „Richard Damme" zur Stelle und löschte mit einem an seine Maschine gelegten Schlach die Flammen, bevor sich dieselben weiter als auf den Hofraum verbreiten konnten.

p. **[Vom „Gode Wind".]** Der **Danzig-Zoppoter Yachtclub „Gode Wind"**, der bekanntlich die Pflege des Segelsportes sowie des gesellschaftlichen Zusammenhanges seiner Mitglieder bezweckt und zu diesem Zwecke Uebungsfahrten auf den 13 stattlichen Clubfahrzeugen auf der See und in den Binnengewässern, Versammlungen, in Vorträgen und Unterweisungen unternimmt, hatte gestern seine Mitglieder und deren Damen, denen sich auch einige Gäste angeschlossen hatten, zu einer Fahrt nach Hela eingeladen. Das Wetter war prächtig. In der zehnten Vormittagsstunde hatte sich auf dem „Hecht" eine recht stattliche Ausflüglerschaar eingefunden und mit „Gode Wind" ging es die Weichsel herab. An dem festverankerten Clubhause, oder „Clubschiff" vielmehr, bei Weichselmünde wurde die erste Station gemacht und den Damen und Gästen dieses reizende buen retiro des „Gode Wind", das innen gar vornehm und reizend ausgestattet ist, und der dazu gehörige Garten gezeigt, dann dampfte der „Hecht" mit seiner frohen Gesellschaft zunächst über See nach Zoppot, um dort noch einige Clubmitglieder aufzunehmen. Aber so ganz ruhig war die Fahrt nicht. Die schaumgekrönten Wellen machten dem kleinen „Hecht" zu schaffen. Manch' lustig Seglerlied erklang, ein improvisirtes Picknick mundete vortrefflich und endlich winkte die im Sonnenglanze liegende äußerste Landspitze mit dem schmucken Kurhause, das den Club-Stander gehißt hatte. Manche der Damen war froh, als sie wieder festen Boden unter ihren Füßen hatte und die durch die See etwas derangirte Toilette in Ordnung bringen konnte. Dann ging es zur Tafel, bei der es an launigen Toasten und musikalischen Vorträgen nicht fehlte. Nach derselben sandte man frohe Grüße an die Lieben in der Ferne, wanderte zum Leuchtthurm und zur Düne, erwarb Hela-Erinnerungen in Gestalt von Blumenkörbchen oder — Flundern, bis der „Hecht" zur Rückfahrt rief. — Die See hatte sich noch nicht beruhigt und sie forderte ihre Opfer — Viele waren glücklich, als der „Hecht" endlich den Zoppoter Steg erreicht hatte und zogen einen Aufenthalt im Kurhause einer Weiterfahrt auf See vor. Andere blieben auf dem „Hecht" und mit frohem Lied ging es nach Danzig zurück. Dem Club und seinen Bestrebungen allzeit ein „Gode Wind!"

-r. **[Stenographen-Ausflug.]** Mitglieder der hiesigen Stenographen-Vereine, mit Ausnahme des Damen-Stenographen-Vereins Stolze-Schrey, unternahmen gestern früh in einer Anzahl von ca. 130 Personen eine Seefahrt nach Hela und von da nach Putzig. Die Rückkehr erfolgte Abends um 9 Uhr. Trotz der kalten Luft, die gestern wehte und der regen Brise, welche die See in Wallung brachte, verlief die Fahrt zur Zufriedenheit aller Theilnehmer.

§ **[Der Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe]** unternahm gestern Nachmittag den ersten diesjährigen Ausflug und zwar nach Oliva. Unter recht zahlreicher Betheiligung wurde der Weg nach Schwabenthal fortgesetzt und von hier aus nach längerer Rast in den Pelonker Wald gegangen, wo man von der Mangolds-Höhe und dem Winterberg bei der zwar kühlen aber klaren Witterung eine herrliche Aussicht genießen konnte. Die Gesangabtheilung unter Frl. Rohleders Leitung erfreute durch schöne Gesänge und befriedigt kehrte man nach einer gemüthlichen Vereinigung im „Karlshof" die Rückreise an.

* **[Lehrerinnenverein.]** Fräul. Kloß gab in der Sonnabend-Sitzung einen fesselnden Bericht über die Jubiläums-Versammlung des allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins zu Friedrichroda, welcher sie als Delegirte des Danziger Lehrerinnenvereins beigewohnt hatte. Zum Schluß machte die Vorsitzende, Fräulein Albrecht, die Mittheilung, daß mit dem zur Neige gehenden Vereinsjahre eine Veränderung im Vorstande bevorstehe, da verschiedene Vorstandsmitglieder eine Wiederwahl ablehnen würden. — Am Sonnabend, den 23. d. Mts., soll der Sommerausflug unternommen werden.

h. **[Der Danziger Lehrerverein]** hielt am Sonnabend im Café Grabow seine Junisitzung ab. Der Besuch litt unter der gleichzeitig stattfindenden Conferenz der Lehrer an der staatlichen Fortbildungsschule. Ueber die deutsche Lehrerversammlung zu Köln berichteten die Herren Heygroth und Komojinski. Der Verein beschloß seinen Beitritt zum hiesigen Theaterverein mit einem jährlichen Beitrag von 10 Mk.

° **[Ausflug.]** Am Sonnabend, den 30. Juni, findet das Sommerfest des Landwehr-Offiziervereins mit Damen statt. Abfahrt 3½ Uhr Nachmittags mittels Sonderdampfers vom Frauenthor nach Heubude, dort gemeinschaftlicher Kaffee im Manteuffel'schen Garten, Spaziergang zur Düne, Erfrischungen im Walde, Gondelfahrt, Abendessen, Tanz. Abends 11 Uhr Rückfahrt mittels Sonderdampfers nach Danzig.

* **[Personalien bei der Post.]** Angenommen sind als Postanwärter: die Militäranwärter der Gendarm Kruck in Konitz, der Wachtmeister Gerull bei dem Postamt in Thorn. Versetzt sind: der Postpraktikant Schaffer von Danzig nach Carthaus, die Postassistenten Helle von Inowrazlaw nach Markowo, Kroll von Danzig nach Zoppot, Jablotny von Schwetz nach Dirschau, Pawlowski von Danzig nach Christburg.

* **[Städtisches Leihamt.]** Nach dem der heutigen Kassenrevision vorliegenden Abschlusse pro Juli cr.

	Pfänder		Mk.
betrug der Bestand pro Juni d. J.	26 416	Pfänder, beliehen mit	179 499
Während d. laufenden Monats sind hinzugekommen . .	4 685	„ „ „	25 215
Sind zusammen . .	31 101	Pfänder, beliehen mit	204 714
Davon sind in dieser Zeit ausgelöst resp. durch Auction verkauft	4642	„ „ „	27 447
so daß im Bestande verblieben	26459	Pfänder, beliehen mit	177 267

Das Leihamt haben somit in diesem Monat im ganzen 9 327 Personen aufgesucht.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Olivaer Vorstadt Blatt 66 von dem Kaufmann Emil Rothmann an den Kaufmann Salo Rothmann in Aletzko für 41 600 Mk.; Pfefferstadt Nr. 1 und 2 von dem Kreissecretär Leidig an die Hausbesitzer Malischewski'schen Eheleute für zusammen 117 000 Mk. Ferner ist das Grundstück Altstädt. Graben Nr. 26 nach dem Tode des Töpfermeisters Formowski auf die Frau Roehr, geb. Formowski (Grundstückswerth 12 000 Mk.) übergegangen.

-e. **[Kirchliche Feier.]** In der festlich geschmückten Kirche zu Käsemark (Danziger Niederung) fand am gestrigen Sonntag eine Feier anläßlich der Uebergabe der von Herrn Consul Brandt aus Danzig zur Verschönerung der renovirten Kirche geschenkten zwei Figurenfenster an die Gemeinde statt. Die Fenster, welche in dem Atelier des Herrn Glaskunstmalers Sablewsky in Danzig gefertigt sind, stellen die Apostel Paulus und Johannes dar und sind auf das geschmackvollste ausgeführt. Der Großvater des Herrn B., Herr Prediger Jacob Friedrich Braunschweig, war längere Zeit bis zum Jahre 1838 Seelsorger dieser Gemeinde und ist es ein pietätvoller Zug von dem Enkel, das Andenken seines Großvaters derartig zu ehren. Herr Consistorial-Präsident Meyer und Gemahlin, sowie Herr und Frau Consistorialrath Schaper aus Wotzlaff nahmen an der Feier Theil. Der derzeitige Pfarrer, Herr Elsner, gab nach der Andacht ein Festmahl in seinem Hause, zu welchem außer oben Genannten und dem Donator nebst Gemahlin auch die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes Einladungen erhalten hatten.

⊙ **[Ausflug.]** Die Beamten der Provinzial-Steuer-Direction unternahmen gestern mit ihren Damen einen Ausflug nach Sagorsch und Neustadt. Nachdem dieselben das Frühstück im Lokale Claaßen-Sagorsch eingenommen hatten, dem herrlichen Schmelzthale und dem Wald-Restaurant zum „Auerhahn" einen Besuch abgestattet hatten, begab man sich per Bahn nach Neustadt, woselbst in dem reizend gelegenen Schützenhause der Wirth die Ankommenden zur Mittagstafel erwartete. Ein geschultes Doppel-Quartett erfreute die Anwesenden durch mehrere Lieder-Vorträge und nachdem noch ein Spaziergang in den schönen Wald gemacht, kehrte man mit dem 9 Uhr-Zuge nach Danzig zurück.

* **[Stadtgebieter Bürgerverein.]** Am Donnerstag, den 21. d. Mts., veranstaltet der vor kurzem gegründete Stadtgebieter Bürgerverein im „Café Noetzel" ein Sommerfest, dessen reichhaltiges Programm mancherlei Ueberraschungen verspricht. Auch die hiesigen und benachbarten Vereine sind zu dem Feste eingeladen.

* **[Gesangverein „Melodia".]** Unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder hatte der Männergesang-Verein „Melodia" gestern Vormittag eine Besichtigung des Rathhauses, des Rathskellers und des Landeshauses unternommen. Zu einem Frühstücksmahl vereinigten sich alsdann die Sänger im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

⊙ **[Ostseebad Heubude.]** Der idyllisch gelegene Badeort Heubude, insbesondere das dortige Etablissement des Herrn Manteuffel am dortigen Waldsee war gestern der Sammelpunkt mehrerer Vereine. Mit zwei Extradampfern fuhren die Mitglieder des kaufmännischen Vereins von 1870 und die des Hesse'schen Männergesang-Vereins in aller Frühe nach dort. Nach eingenommenem Kaffee im Kurpark wurden alsbald Spaziergänge durch den Wald und an die See gemacht und bei einem Rendez-vous im Walde ließen die Sänger ihre fröhlichen Weisen erschallen.

* **[Uebertritt in den Ruhestand.]** Herr Leihamts-Rendant v. Schumann hat wegen Kränklichkeit und vorgerückten Alters seine Pensionirung beantragt.

* **[Kohlenpreise.]** Die anhaltende Knappheit in Kohlen sowohl, als auch das Steigen der Preise für diesen Artikel in England haben die hiesigen Kohlenhändler veranlaßt, die Preise ca. 10 Pf. per Centner zu erhöhen. Wenn die Situation im Kohlenmarkte sich nicht verschiebt, so ist eine weitere Erhöhung der Preise für den hiesigen Platz wohl mit Sicherheit zu erwarten.

-r. **[Angeschwemmte Leiche.]** An der Westerplatte warf die See gestern die Leiche eines erwachsenen, kräftigen Mannes aus. Dieselbe war vollständig bekleidet und machte den Eindruck, als ob sie noch nicht allzu lange im Wasser gelegen hat. An den Rand des Parkes geschafft, wurde die Leiche um 4½ Uhr von einem Militärposten bewacht.

⚖ **[Schöffengericht.]** Wegen eines mit großer Dreistigkeit in dem Hause Langgasse 36 ausgeführten Diebstahls hatten sich die Arbeiter Eduard Durang, Franz Sprenglewski und Arthur Spließ von hier, sämmtlich erst 17 Jahr alt und wegen Diebstahls bezw. Hehlerei schon vorbestraft, zu verantworten. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 3. Mai d. J. aus dem in diesem Hause befindlichen Geschäfte der Wittwe Hallauer gemeinschaftlich drei buntfarbene wollene Sportjacken im Gesammtwerthe von 19 Mk. gestohlen zu haben. Sprenglewski ist außerdem angeklagt, sich am 13. Mai im Verein mit zwei anderen Arbeitsburschen sich des versuchten Diebstahls und Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie Nachts in diebischer Absicht den vom Steuermann Dreher bewohnten Dampfer „Rose" betraten. Wie aus der Beweisaufnahme und dem Geständniß der Angeklagten hervorgeht, warteten sie Abends den Schluß des Hallauer'schen Geschäfts ab, und während dann Sprenglewski vor demselben „Schmiere" stand, begaben sich Durang und Spließ in den Hausflur, auf welchen vom Schaufenster aus in Höhe von etwa 2 Meter eine stets unverschlossene Oeffnung mündet, in deren unmittelbarer Nähe die drei Sportjacken innerhalb des Schaufensters hingen. Um nun dieselben zu erlangen, war Spließ auf die Schulter des Durang gestiegen und hatte dann mit einem raschen Griff durch die Oeffnung die Sportjacken herausgeholt. Die drei Angeklagten werden mit je 6 Wochen Gefängniß bestraft, dem Sprenglewski jedoch 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet. Wegen des versuchten Diebstahls und des Hausfriedensbruchs erfolgte Freisprechung.

* **[Feuer.]** Gestern war in der in Langfuhr in der Hauptstraße Nr. 12 belegenen Droguerie beim Präpariren von bengalischen Flammen Feuer entstanden, durch welches ein Repositorium in Brand gerieth. Die Feuerwehr wurde sofort requirirt und löschte binnen wenigen Minuten das Feuer.

[Polizeibericht für den 17. und 18. Juni 1900.] Verhaftet: 16 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 7 Obdachlose. — Gefunden: Am 15. Juni cr. 1 schwarzer seidener Sonnenschirm, am 15. Mai cr. 1 Börse mit 20 Mk., am 6. Mai cr. 1 Portemonnaie mit 3 Mk. 15 Pf., am 13. Mai cr. 1 Portemonnaie mit 40 Pf., am 16. Mai cr. 1 Portemonnaie, enthaltend Lockenhaarnadeln, 2 Gutscheine und 6 Coupons, vor 2 Jahren im Stadttheater 1 Gelenkarmband mit weißem Stein und Perlen und 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 88 Pf., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 goldene Damenuhr mit Kette und Anhänger, 1 Einhundertmarkschein, am 17. Juni cr. in Zoppot eine goldene Damen-Remontoiruhr mit Monogramm O. B., mit goldener, kurzer Kette, Schlüssel und Herz, am 29. April cr. 1 Zehnmarkstück, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Aus Konitz

wird heute Berliner Morgenblättern telegraphirt, daß der Verdacht bezüglich der Tödtung des Ernst Winter sich jetzt auf einen Hefenfabrikanten Schrauer gelenkt habe, der vor einiger Zeit nach Berlin übergesiedelt sei. Das Militär soll morgen abrücken. Der Kaiser habe der Stadt die Kosten erlassen. Heute beginne die Renovirung der Synagoge. Wie viel sich von diesen Nachrichten bestätigen wird, müssen wir dahingestellt sein lassen. Uns sind heute Meldungen aus Konitz nicht zugegangen. Wir nehmen daher an, daß es sich wohl auch hierbei wieder lediglich um Gerüchte handelt, an denen der Boden dort noch immer sehr fruchtbar ist. Das „Konitzer Tagebl." weiß nur von fortgesetzten Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter zu berichten, über deren Resultat das tiefste Stillschweigen beobachtet wird (was ja bei gerichtlichen Voruntersuchungen stets der Fall zu sein pflegt); ferner daß Herr Bürgermeister Deditius heute seinen sechswöchigen Urlaub antreten werde.

Berliner Blättern wird ferner gemeldet: Es geht das Gerücht um, daß die in Konitz anwesenden **Journalisten** auf höbere Weisung aus Konitz **ausgewiesen** werden sollen. Bürgermeister Deditius hat bereits die Vertreter der Presse zur Polizei citiren lassen und verlangte von ihnen, binnen 24 Stunden den Nachweis ihrer preußischen Staatsangehörigkeit beizubringen.

Hochstüblau, 14. Juni. Ein **dreister Einbruch** wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. im evangelischen Schulhause zu Bitonia bei Herrn Lehrer Zieske verübt. Die Diebe durchschnitten eine Fensterscheibe, nahmen ein Stück Glas nach dem anderen sorgfältig heraus, öffneten sodann den Fensterflügel und stiegen in das Wohnzimmer. Aus der Schublade des Vertikows eigneten sie sich nun sämmtliche Gold- und Silbersachen der Familie, wie Uhren, Ketten, Broschen, Ringe, Armbänder, eine Sparbüchse mit 23 Mk. Inhalt etc. an und entfernten diese Sachen. Sodann wurde ein Ansturm auf ein Fach im Schreibtische des Herrn Z. unternommen. Da es nicht möglich war, dieses zu öffnen, so wurde der ganze Aufsatz des Tisches ausgehoben und ca. 50 Meter vom Hause entfernt im Chausseegraben geborgen. Hier wurde der Aufsatz am Morgen unaufgebrochen aufgefunden. Herr Z. war an dem betreffenden Tage auf einer amtlichen Conferenz in Hochstüblau, von wo ihn seine Frau und seine erwachsene Tochter am Abend abholten. Als die Familie kurz nach Mitternacht heimkehrte, die Unordnung in ihrem Heim bemerkte und dieser nachforschte, sprang einer von den Dieben kurz entschlossen aus dem Fenster über die Frau Z. hinweg und feuerte auf den nacheilenden Z. zwei Revolverschüsse ab. Die gestohlenen Sachen haben zusammen einen Werth von 400 bis 500 Mk. Die Spur der Einbrecher — man vermuthet, daß es die aus dem Graudenzer Zuchthaus entsprungenen beiden Verbrecher sind — führt nach der großen Wirthyer Forst.

□ **Dirschau**, 17. Juni. Mit der **Heuernte** ist jetzt hier begonnen worden, doch sind die Aussichten recht traurige, man muß in diesem Jahre schon recht tief nach unten mit der Sense schneiden, um überhaupt einen Ertrag zu erzielen, ebenso schlecht stehen hier das Getreide und die Rüben, auch die Kleefelder weisen große kahle Stellen auf und kann selbst ein anhaltender Regen lange nicht das Verlorene ersetzen. Die Stimmung der Landwirthe ist somit naturgemäß eine gedrückte.

* **Graudenz**, 18. Juni. Heute Vormittag erfolgte hier in Gegenwart der obersten Militär- und Civilbehörden, sowie des Herrn Consistorialpräsidenten die feierliche Einweihung der neu erbauten **Garnisonkirche**. Als Vertreter des Kaisers wohnte **Prinz Friedrich Heinrich**, ältester Sohn des Prinzen Albrecht, der Feier bei. Die neue Garnisonkirche, welche 1200 bis 1300 Andächtige fassen kann und deren Bau 257 000 Mk. gekostet hat, ist am Abhange des Festungsberges nahe der von der Stadt nach der Feste Courbière führenden Straße erbaut. Mit dem Bau wurde am 9. August 1897 begonnen. Die Kirche ist im Stil der Frühgothik in Ziegel-Rohbau unter Verwendung von Verblend- und Formsteinen als zweischiffige Hallenkirche erbaut. Die Höhe des Kirchenschiffes beträgt 13,50 Meter. Der am Westgiebel errichtete Glockenthurm hat eine Höhe von 66,50 Metern. Die innere Decoration ist ziemlich einfach gehalten, nur im Chorraum wurden die Flächen, der Bedeutung des Raumes entsprechend, reicher behandelt. Die Wappen eines Hochmeisters der Marienburg und des letzten, in der Schlacht bei Tannenberg 1410 gefallenen Comthurs von Graudenz (Wilhelm von Helffenstein) erinnern an den deutschen Ritterorden. Die Fenster der Kirche sind durchweg mit Kathedral- und Antikglas in Bleiverglasung ausgeführt, theils in reicheren Teppichmustern durchgebildet und verbreiten über den Kirchenraum ein wohlthuendes gedämpftes Licht. Den schönsten Eindruck machen die beiden großen Rosenfenster im Querschiff.

Konitz, 18. Juni (Tel.) Die beiden vor vierzehn Tagen aus dem Graudenzer Zuchthause ausgebrochenen **Sträflinge** sind wieder festgenommen worden und gestern Abend in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden.

Thorn, 16. Juni. Der **Militärluftballon „Dohle"**, der am 12. Juni hier aufgelassen wurde, ist vorgestern bei Schokken (Provinz Posen) gelandet. Die Ballonhülle wurde nach Wongrowitz zur Bahn befördert, von wo auch die Luftschiffer ihre Rückreise antraten.

Memel, 16. Juni. Der gestern Nachmittag plötzlich aufgetretene **Weststurm** hat an der Nimmersatter Küste ein großes Opfer gefordert. Der Käthner und Fischer Simon Moors befand sich mit seinem Sohne Janis auf der Flunderfischerei nördlich von Nimmersatt. Auf der Heimfahrt überraschte sie der orkanartige Sturm. Während andere Fischer in Rußland an Land zu gehen riethen, meinte Moors, ein erfahrener Seemann, man solle den heimathlichen Strand zu erreichen suchen. Sein Vorschlag wurde von allen befolgt. Während sich aber die übrigen Böte auch wirklich hierher retten konnten, kenterte Moors in ganz geringer Entfernung von seinem Hause. Vater und Sohn, beides brave Leute im Alter von 50 bezw. 25 Jahren fanden unter den Blicken der wehklagenden Angehörigen ihren Tod. (M. D.)

Stolp, 16. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Oberlehrer Dr. Gustav Kummer aus Stolp wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 3jähriger Zuchthausstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Tilsit, 16. Juni. Bei der Urbarmachung einer rohen Moosbruchparzelle zu Schneckemoor stießen einige Colonisten, wie die „T. Allg. Ztg." berichtet, auf eine lange Holzkiste, in welcher eine wohlerhaltene Leiche in Jägerkleidung lag. Der Hirschfänger und die Jagdtasche befanden sich bei der Leiche. Durch Einwirkung der Luft war die Leiche nach wenigen Stunden bis zur Unkenntlichkeit verändert. Die Art der Verpackung deutet auf ein von Wilddieben begangenes Verbrechen. Die Leiche muß länger als 20 Jahre hier gelegen haben und noch vor Gründung der Colonie hierher geschafft worden sein.

Die Aufsichtsräthe und Directoren der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft vor Gericht.

V.

Stettin, 15. Juni. Heute wird zunächst die Verlesung der gerichtlichen Zeugenaussage des verstorbenen Kassirers Mellin fortgesetzt. Angekl. Graf Arnim bemerkt nach beendeter Verlesung: Er sei der Meinung, daß dem Mellin die Protokolle derartig schnell vorgelesen worden seien, daß er die Tragweite seiner Unterschriften nicht zu ermessen vermochte. Staatsanwalt Dr. Henckel: Nach dieser Erklärung bin ich genöthigt, den Antrag zu stellen, den betreffenden Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrath Pauli, als Zeugen zu laden. Der Gerichtshof beschließt dementsprechend. Es erscheint alsdann als Zeuge Kaufmann Radmann: Er sei mehrere Jahre Beamter der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft gewesen. Er habe speciell in dem Herrn v. Blumenthal unterstehenden Ressort gearbeitet; es sei in diesem Ressort alles ordnungsmäßig zugegangen. Präs.: Sie schieden also am 1. April 1897 aus Ihrer Stellung aus und meldeten sich alsdann als Mitglied zur Aufnahme in die Genossenschaft? Zeuge: Jawohl. Herr v. Blumenthal ersuchte mich, Mitglied der Genossenschaft zu werden, um ihn in der Generalversammlung zu unterstützen. Da er ein sehr netter Herr war, so entsprach ich seinem Gesuche. Es wurde mir aber sofort mitgetheilt, daß ich nicht aufgenommen werden könne. Herr Director Uhsadel sagte mir: ich solle mir das eingezahlte Geld wieder abholen. Auf meine Beschwerde an die königliche Regierung wurde mir geantwortet, daß die königliche Regierung hierbei nichts thun könne. Einige Tage darauf traf ich den Director Thym und sagte diesem, das ist doch recht schön von Ihnen. Erst nehmen Sie mein Geld an und alsdann lehnen Sie in Folge Beeinflussung von höherer Seite meine Aufnahme ab. Nach einigen Tagen traf ich Herrn Director Uhsadel. Dieser sagte mir, Sie sind der Meinung, daß wir auf Veranlassung von höherer Seite Sie nicht aufgenommen haben. Wir wollen Ihnen aber zeigen, daß wir uns von keiner Seite beeinflussen lassen und haben Sie daher aufgenommen.

Der folgende Zeuge ist der Vorsteher der westpreuß. landwirthschaftlichen Darlehnskassenbank, Thomas-Danzig: Im März 1894 sei er von der Regierung beauftragt worden, eine Revision der National-Hypotheken Credit-Gesellschaft vorzunehmen. Diese seine Revision habe eine volle Woche in Anspruch genommen. In der Geschäftswelt sei es seit Jahren bekannt gewesen, daß in der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft nicht alles in Ordnung sei. Die zehnjährige Vorausbezahlung der Tilgungsrate konnte er nicht billigen. Er habe nicht gewußt, daß die Kasse noch weit in den Monat Januar hinein offen blieb, sonst hätte er das gerügt. Bezüglich der Abschätzung der Grundstückswerthe sei er der Meinung, daß alle Grundstücksschätzungen so lange in der Luft schweben, bis der Verkauf des Grundstücks erfolgt sei. Die in Umlauf befindlichen Pfandbriefe waren nicht vollständig durch Hypotheken gedeckt. Präs.: Hat Ihre Bank im Auftrage der Genossenschaft Pfandbriefe gekauft? Zeuge: Wir haben an der Börse Pfandbriefe gekauft und verkauft, dies geschah aber niemals im Auftrage der Genossenschaft. Präs.: Sie wurden von Pfandbrief-Inhabern über die Bonität der Pfandbriefe angefragt und haben geantwortet: Es liege eine Gefahr für die Pfandbrief-Inhaber nicht vor? Zeuge: Ich habe geantwortet: Mit Rücksicht auf die unbeschränkte Haftpflicht der Genossen liegt eine dringende Gefahr nicht vor. Auf weiteres Befragen bemerkt der Zeuge: Er hatte wohl noch eine Reihe von Ausstellungen zu machen, und diese auch der Regierung mitgetheilt. Er habe aber schließlich die Bilanz pro 1893 mit unterschrieben, da er, wie er das auch in seinem schriftlichen Gutachten ausgedrückt, er sich der Hoffnung hingegeben habe, daß die Verwaltung bemüht sein werde, die Mißstände zu beseitigen. Obwohl die finanzielle Lage der Genossenschaft viel zu wünschen übrig ließ, so habe er die Vertheilung einer Dividende befürwortet, da das vorhandene Geld der Genossenschaft wenig nützen, die Vertheilung der Dividende aber das Vertrauen der Genossenschaft nach Außen stärken würde. Im folgenden Jahre sei er nun von dem Grafen Arnim ersucht worden, wiederum eine Revision vorzunehmen, er habe dies aber abgelehnt, einmal da er sich zur Zeit gerade auf einer Erholungsreise befand, andererseits da ihm die Sache zu viel Arbeit machte. Bücherrevisor Simon: Ich stelle an den Herrn Zeugen die Frage, ob er denn nicht gesehen hat, daß die Kasse bis weit in den Januar hinein offen gelassen war. Dies war doch aus dem Umstande ersichtlich, daß der Betrag am 31. Dezember 1893 ein ganz anderer war, als der am 20. bezw. 22. Januar 1894 als Kassenbestand pro ultimo 1893 aufgenommene? Zeuge: Ich bemerke darauf, daß mir nur der Kassenbetrag angegeben, das Kassenbuch aber nicht vorgelegt wurde. Ich nahm an, die Kasse sei am 31. Dezember abgeschlossen und der mir angegebene Betrag sei richtig. Auf Befragen der Vertheidiger, wie er es erkläre, daß er die Bilanz mit Vorbehalt unterschrieben habe, bemerkt der Zeuge: Er habe deshalb mit Vorbehalt unterschrieben, da er der Meinung war, daß, wenn die Monita, die er der Regierung mitgetheilt, die erforderliche Berücksichtigung finden, die Verhältnisse der Gesellschaft sich wieder bessern werden.

Sodann wird Director Manger als Zeuge aufgerufen. Dieser bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Er sei von Hause aus Landwirth und noch heute Domänenpächter. Auf Veranlassung des Grafen Arnim, mit dem er auf einer Generalversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft näher bekannt wurde, sei er im Jahre 1897 an die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft engagirt worden. Er sei zunächst probeweise beschäftigt und am 1. Juni 1897 zum Director gewählt worden. Diesen Posten bekleide er noch heute. Die Verhältnisse der Gesellschaft waren sehr schlecht. Angekl. Thym weist darauf hin, daß unter der neuen Direction auch ein Gut devastirt wurde, dies beweise doch, daß auch der neuen Direction eine Güterdevastirung passiren konnte. Director Manger: An dem erwähnten Gut, das noch von der alten Direction erworben war, habe die Gesellschaft 80 000 Mk. verloren. Das Gut sei allerdings devastirt worden. Dies sei, wie sich erst nachträglich herausgestellt hatte, an einen Schwindler verkauft gewesen, der schon einmal mit fünf Jahren Gefängniß bestraft war. Angeklagter Graf Arnim: Er müsse bemerken, daß er von der schlechten Güterbeschaffenheit erst von dem Director Manger unterrichtet worden sei. Er habe, nachdem er von der Sachlage Kenntniß erhalten, Herrn Director, Oberamtmann Manger ersucht, ihm eine Aufstellung zu machen. Er ersuche Herrn Director Manger, ihm das zu bestätigen. Director Manger: Ich kann das nur bestätigen. Nachdem ich von dem Stand der Güter dem Grafen Arnim Mittheilung gemacht hatte, forderte mich dieser auf, für ihn und den Regierungscommissar eine Aufstellung zu machen. Auf Befragen des Präsidenten, sich über die Thätigkeit des Angeklagten v. Blumenthal zu äußern, bemerkt Director Manger: Es widerstrebe ihm, sich über einen Vorgänger

zu äußern. Wenn er es aber thun müsse, dann dürfe er sagen: Herr v. Blumenthal sei wohl ein vorzüglicher Theoretiker, er habe aber nicht die erforderliche praktische Erfahrung auf landwirthschaftlichem Gebiete gehabt. Auf weiteres Befragen bemerkt Director Manger: Die Directoren Uhsadel und Thym haben ihm bei seinem Antritt gesagt: das Baarvermögen der Gesellschaft, bestehend aus dem Reservefonds und den Antheilscheinen der Genossen in Höhe von insgesammt 1¼ Mill. Mk., sei vollständig intact. Die Abschreibungen auf die Besitzungen der Gesellschaft u. s. w. seien als vollständig berechtigt bezeichnet worden.

Es wird nunmehr nochmals Bankbeamter Gottsched als Zeuge vernommen. Dieser giebt über den Werth einer Anzahl der Gesellschaft gehörigen Güter Aufschluß und bemerkt auf Befragen, daß er seine Wissenschaft im wesentlichen den Acten entnommen habe. Oekonomierath Borrmann bekundet als landwirthschaftlicher Sachverständiger auf Befragen: Das Gut Nowenny hätte vielleicht, wenn es sofort parzellirt worden wäre, ohne Verlust verkauft werden können. Er habe eine Abschreibung von 30 000 Mk. für nöthig erachtet, der Aufsichtsrath habe aber 40 000 Mk. abgeschrieben. Das Gut Freymark habe er in Ordnung gefunden, er habe nur eine Melioration der Wiesen für nöthig erachtet. Die Verhandlung wird darauf vertagt.

Kleine Mittheilungen.

Paris, 16. Juni. Ein Straßenbahnwagen der Linie Passy-Hotel de Ville, dessen Führer abgestiegen war, um bei einem anderen Wagen, dem ein Unfall zugestoßen war, Hilfe zu leisten, und dessen Bremsen wahrscheinlich nicht scharf genug angezogen waren, gerieth ins Rollen und raste die Avenue du Trocadero entlang, **sprang aus den Schienen und warf zwei Droschken um.** Nachdem der Wagen noch einen Baum umgebrochen hatte, blieb er in der Nähe der Alma-Brücke stehen. Eine Person wurde getödtet, dreizehn sind verletzt, von den letzteren ist inzwischen auch noch einer, Dr. Ernst Mayenfisch aus Zürich, gestorben. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Aufseher der deutschen Abtheilung der Weltausstellung, Namens Naupel, der schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft wurde.

London, 16. Juni. Bei Slough unweit Windsor stieß der **Westengland-Expreßzug** auf einen von Windsor kommenden **Zug**. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind **vier Personen getödtet** und etwa sechszig verletzt worden.

Baku, 17. Juni. Auf den Naphthawerken von Ter-Akopow, Mantaschew, Wishow und anderen brach am 14. d. Mts. **Feuer** aus, welches **60 Bohrthürme und andere Gebäude zerstörte.** Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Standesamt vom 18. Juni.

Geburten: Schlossergeselle Johann Grabowski, S. — Schuhmachergeselle Bernhard Przechlewski, T. — Bierverleger Reinhold Stüwe, S. — Schmiedegeselle Hermann Steinke, T. — Maaßsteher Eduard Rohbieter, S. — Steinsetzergeselle Eduard Brieskorn, S. — Arbeiter Heinrich Raulin, T. — Tischlergeselle Eduard Arndt, T. — Maurergeselle Eduard Schimanski, S. — Drechslermeister Paul Callwitz, T. — Schmiedegeselle Anton Herrmann, S. — Arbeiter Joseph Kruszinski, S. — Müllergeselle Hellmuth Tonn, T. — Unehelich 1 S. 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Gottlieb Besser und Auguste Amalie Molles, beide zu Ohra. — Arbeiter Reinhold Paul Nagel und Maria Elisabeth Boy. — Arbeiter August Borowski und Ida Adamusch. — Locomotiv-Hilfsheizer Bernhard Bartholomäus Staniszewski und Marie Magdalena Anna Przibielski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: S. d. Fabrikarbeiters Paul Gustav Rosner, todtgeb. — T. d. Feuerwehrmanns Hermann Schewe, todtgeb. — Arbeiter Josef Tuschinski, 65 J. 10 M. — Maurerpolier Friedrich Bernhard Heilmann, 51 J. 5 M. — Wittwe Anna Maria Rosalie Hein, geb. Kaleß, fast 64 J. — T. d. Arbeiters Johann Sachou, 11 M. — T. d. Maurergesellen Karl Rattenau, 8 M. — S. d. Weichenstellers Albert Blockus, 13 Tage. — T. d. Bataillons-Büchsenmachers im Infanterie-Regiment Nr. 45 Otto Karl Kuhn, 2 Tage. — Privatier Karl Freder, 50 J. 9 M. — Rentier Otto Bielfeldt, 58 J. — Hilfs-Aufseher Franz Eduard Peschel, 32 J. — S. d. Pächters August Kowitz, 5 W. — T. d. Hauptzollamts-Dieners a. D. Albert Unger, fast 7 M. — Unverehelichte Auguste Wenzel, 69 J. 6 M. — Früherer Tischlermeister Rudolf Röhr, 80 J. — S. d. Maurergesellen Friedrich Beuster, 1 J. 5 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Gajewski, 5 M. — Wirthin Anna Krebs, 33 J. 6 M. — Unverehelichte Auguste Proch, 64 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 18. Juni.

Weizen bei kleinem Verkehr unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 759 Gr. 147 M, hochbunt 761 Gr. 149 M, 774 Gr. 150 M, weiß 740 Gr. 146 M, 745 Gr. 147 M, roth 682 Gr. 134 M, 772 Gr. 151 M per Tonne.

Roggen. Inländischer unverändert, russischer billiger. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 144 M, russischer zum Transit 697, 702, 708, 720 und 732 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russische zum Transit große mit Geruch 603 Gr. 104 M per Tonne. — **Hafer** inländischer mit Geruch 120 M, russischer zum Transit 90½, 95, 102 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 120 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russischer zum Transit Sommer- 200 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,40, 4,15, 4,17½ M, feine 4,10, 4,12½, 4,15 M, mit Kluten 3,90, 4 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,80 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Minna, Dransch, Linnhamn, Kalksteine. — Oberon (SD.), Wilmink, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Sophie (SD.), Memes, Ostende, Holz. — Gallia (SD.), Bothen, Bordeaux, Güter und Holz. — Idun (SD.), Johnsen, Kings Lynn, Holz. — Seaham Harbour (SD.), Ramsay, London, Holz.

17. Juni.

Angekommen: Whinfield (SD.), Tate, Sunderland, Kohlen. — Sport, Andersson, Hamburg, Holz. — Schleppdampfer „Cyclop", Greifswald, leer. — Jenny (SD.), Koester, London, Güter. — Ludwig Holberg, Koldager, Savannah, Harz. — Mietzing (SD), Papist, Middlesbro, Roheisen. — Glückauf (SD.), Pettersson, Carlskrona, Steine. — Blonde (SD.), Lintner, Boston, Kohlen. — Gladstone, Burns, Seaham, Kohlen. — Fortona (SD.), Morc, Methil, Kohlen. — Stanley, Andreasen, Limham, Kalksteine. — Baltic, Oesterberg, Carlsham, Steine. — Schleppdampfer „Centaur".

Gesegelt: Vola (SD.), Massam, Hull-Kopenhagen, Holz u. Güter. — Schleppdampfer „Cyclop", Memel, leer.

18. Juni.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer.

Wind: N.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei der unter Nr. 59 eingetragenen Firma **A. M. von Steen Nachfl.** zu Danzig, Inhaberin Wittwe Clara von Zanthier geb. Steinke, eingetragen worden, daß die Kaufleute Hermann Sonnenberg und Emil Klenn zu Danzig in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten sind und daß die Gesellschaft am 1. Januar 1900 begonnen hat. (9094

Danzig, den 13. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei der unter Nr. 18 eingetragenen Firma „**J. H. L. Brandt**" zu Danzig eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Peter Heinrich Rohde** für obige Firma derart Prokura ertheilt ist, daß er ermächtigt ist, in Gemeinschaft mit einem der bereits bestellten Prokuristen die Firma zu zeichnen. (9113

Danzig, den 14. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht X.

Concurseröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 30. Januar 1900 zu Neufahrwasser verstorbenen Kaufmanns **Otto Drews** wird heute am 16. Juni 1900, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Hermann R. Stobbe** zu Langfuhr, Hauptstraße 76a, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **1. August 1900** bei dem Gerichte anzumelden.

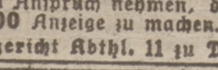
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 11. Juli 1900, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. August 1900, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.



Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **10. Juli 1900** Anzeige zu machen. (9115

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.